

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 45 fr., und außerhalb dieses 48 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 fr., außerhalb desselben 1 fl. 34 fr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zweispaltige das Doppelte.

auf auch öffentlich aufmerksam zu machen, daß bei der Behandlung dieser Krankheit die Kälte das Hauptmittel ist, den Verlauf der Krankheit zu erleichtern, ihren Gefahren vorzubeugen oder sie zu entfernen, sowie auch die weitere Verbreitung bedeutend zu vermindern. Er sagt: Die Entwicklung der Pocken gehe nur in Folge eines aufgenommenen Giftes vor sich, je mehr also von diesem Gifte dem Körper zugeführt, je mehr die Entwicklung dieses Giftes befördert werde, desto ausgebreiteter und stärker werde die Krankheit, desto größer ihre Leiden und Gefahren, desto eher auch ihre weitere Verbreitung. Es müsse aber einem jeden einleuchten, daß ein warmes Verhalten die Entwicklung der Pocken auf der Haut befördere, ihren Ansteckungsstoff um den Kranken vermehre, ihm denselben durch die Lungen wieder zuführe. Durch die Kälte dagegen werde diesem Allem entgegen gewirkt, die ganze Krankheit verlaufe dadurch viel milder, und ihre weitere Verbreitung werde dann bedeutend vermindert. Schon Hufeland sage: „Nur Eins bleibt, als durch das Wesen des Podencontagiums gefordert, beständige Bedingung des Heilverfahrens, und das ist: Kälte und frische Luft. Es ist unglücklich, was man bloß dadurch bei dieser Krankheit ausdrücken kann.“ Auch er (Dr. Murck) habe in seiner 31jährigen ärztlichen Praxis stets die Kälte mit den glücklichsten Erfolgen angewandt. Ihm sei dabei noch kein einziger Pockenkranker gestorben. Mitte der vierziger Jahre habe er in St. Petersburg bei 20° Kälte seine Kranken oft bei offenen Fenstern gehalten, wobei sie sich so sehr erfrischt, so sehr wie neu belebt sich fühlten. Sein Verfahren dabei sei folgendes: Sobald im Gesichte einzelne rothe Flecken und Erhebungen sich zeigen, die bei der Untersuchung mit der Loupe sich als Pocken zeigen, lasse er, wenn die Umstände es nur irgendwie erlauben, den Kranken sogleich aus der Bettwärme, und die Zimmertemperatur so kühl als möglich halten. Er lasse die Fenster häufig öffnen, womöglich sogar immer offen halten, und in Wasser und Essig angefeuchtete Tücher im Zimmer aufhängen. Werden noch auf dem Gesichte des Kranken gleich Anfangs leichte Kaltwasser-Kompressen gemacht, so erscheine die Pockenzahl daselbst bedeutend weniger und es nehme dann das Gantzen auf den andern Körpertheilen auch nicht allzusehr überhand. Außerdem erleichtere strenge Diät, säuerliche kühlte Getränke, sowie leichte Abführungsmittel den ganzen Krankheitsverlauf und es könnten durch diese einfache Behandlungsweise Hunderte von Menschenleben erhalten werden, die sonst dieser abscheulichen Krankheit zum Opfer fallen.

Nr. 1 steht 9 fl. 42 fr., Nr. 2 8 fl., Nr. 3 7 fl., Nr. 4 6 fl. In Del- und Hülsenfrüchten war kein Handel.

Fruchtpreise.

Mittelpreis per Zoll-Ctr.

Backnang den 30. März. Dinkel 3 fl. 54 fr. Weizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr. Haber 3 fl. 42 fr. Gerste — fl. — fr. W in n e n d e n den 24. März. Kernen 5 fl. 45 fr. Dinkel 3 fl. 56 fr. Haber 3 fl. 41 fr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 8 fr. Mischling 1 fl. 20 fr., Roggen — fl. — fr., Ackerbohnen 1 fl. 28 fr., Weizen 2 fl. — fr. Linfen 2 fl. — fr. Welschhorn 1 fl. 28 fr. Widen 1 fl. 24 fr., Kartoffeln 36 fr. 1 Pfd. Butter 28 fr. 1 Bund Stroh 8 fr. 1 Ctr. Heu 1 fl. 40 fr.

Heilbronn den 30. März. Dinkel 4 fl. — fr. Gerste 3 fl. 54 fr. Haber 3 fl. 51 fr. Weizen — fl. — fr. Kernen — fl. — fr.

Unterhaltendes.

Verloren und Gewonnen.

Novellette von Hermann von Glasenapp. 1.

(Fortsetzung.)

Der alte Major Wilhelm Erdmann von der Krohne war der echte Typus eines preussischen Offiziers außer Diensten. Durch jede Falte seines Civilanzuges stahl sich ein Nachglanz der Uniform; und ob er auch längst die Sporen als überflüssig bei Seite gelegt hatte, bei jedem seiner Tritte schien noch ein unsichtbares Mädchen an seinen Fersen zu klirren. Sein schneeweißes Haupthaar, seine ebenso gebleichten, stark buschigen Augenbrauen contrastirten lebhaft mit den dunklen, energisch blickenden Augen, mit der von Wind und Wetter tief gebräunten Gesichtsfarbe. „Hast Du wohl gewundert, Frau Tochter, daß ich so zeitig aus der Resource nach Hause kam?“

„Weinap. War es leer oder langweilig?“

„Das gerade nicht. Aber geärgert habe ich mich. Ist das ein sinnloses Geschwätz vom Kriege! Die Narren! Was sie sich jetzt schon die Mäuler zerreißen! Werden genug zu schwagen haben, wenn das Galali losgeht.“

Aurelie drückte leise den Arm des Majors. „Hast Du noch nie an die grauenhafte Möglichkeit gedacht, daß dann auch Konrad den Säbel zücken könnte gegen seinen —“

„Still!“

„Nein, Papa, ich kann nicht stillschweigen. Es liegt seit Wochen wie ein Alp auf mir. Ich weiß, daß es Dir Schmerz bereitet, den Namen Deines Sohnes Ewald aussprechen zu hören, aber ist es nicht besser, das Peinliche zu erörtern, ehe es zu spät ist? Warum kann Ewald nicht zurückkehren? Warum kann er den kaiserlichen Dienst nicht quittiren, wenn ihm zugemuthet wird, gegen seinen lieblichen Bruder in Waffen zu stehen?“

Der Major war aufgesprungen und durchmaß mit bestigen Schritten das Zimmer. Mit Verlaub, Frau Tochter, das verheißt Du nicht. Wenn der k. k. österreichische Lieutenant Ewald von der Krohne in fauler Friedenszeit das Brod des Kaisers gegessen hat und ihm jetzt, wo es zum Klappen kommt, den Degen zurückgiebt, so ist er — mit Permission zu sagen — ein Hundsfott. Und wenn der 2c. von der Krohne auch jetzt nicht als mein Sohn passiren kann —“

„Vater! Er ist und bleibt Dein Sohn!“

„Er war es, ja! Und vielleicht — nun, ich alter Narr will ja zugestehen, daß ich mich

noch immer mit der Hoffnung herumtrage, er könnte es wieder werden. Aber jetzt nicht, jetzt nicht!“

„Du warst zu hart gegen ihn!“

„Weißt Du denn, was geschehen ist? Das erste Mal habe ich ihm die Schulden bezahlt, als er noch Fährdich war. Dann zum zweiten Mal, damit er mit Ehren die Capuletten anlegen konnte. Dann zum dritten Mal, als er kaum ein Jahr Offizier war. Zuletzt — doch darüber mag ich nicht sprechen. In preussischen Diensten konnte und wollte er nicht bleiben. Daß er zu den Österreichern ging, war seine eigene Wahl. So lange er mir nicht durch die That bewiesen hat, daß er aus einem ehvergeffenen Verschwenker ein braver Mann geworden ist — so lange ist er mein Sohn nicht. Basta.“

Der Major nahm einen Leuchter und machte Miene, auf sein Zimmer zu gehen. Aurelie stand auf, um ihm gewohnterweise die Stirn zum Gutenachtkuß zu bieten. Eine Thräne rollte langsam aus ihren Augen. Der Major sah es, und die Thräne fiel ihm brennend aufs Herz. Er faßte mit seiner Hand ihr Kinn und hob das gesenkte Köpfchen in die Höhe.

„Ist dem alten Knastrerbart wieder einmal die Schede durchgegangen? Nichts für ungut, Frau Tochter. Mußt mich nicht so scharf ans Kaudare nehmen, Aurelie, das verirage ich nicht mehr. Bei mir geht's nur noch doucement mit der Waffertrense. Weißt Du was? Bringe mir Dein Kurtemäunchen her, das wird mich beruhigen.“

„Kurt schläft schon in seinem Bettchen.“

„So laß mich an das Bett meines Enkels treten. Ich werde ganz leise gehen und ihn nicht aufwecken. Vielleicht kann ich besser schlafen, wenn ich das liebe kleine Gesichtchen gesehen habe.“

Aurelie nickte lächelnd dem alten Herrn zu und verließ mit ihm das Zimmer. Feodora blieb allein. Jetzt sprang sie auf. War es nicht, als hörte sie ihren Namen rufen? Dort vor dem Fenster? Jetzt noch einmal: „Feodora!“

Es regt sich etwas — eine Gestalt hebt sich draußen an dem Rahmen in die Höhe — sie will aufschreien —

„Feodora — um Gott, verrathen Sie mich nicht! Niemand darf wissen, daß ich hier bin!“

„Herr des Himmels! Ewald! Sie hier!“

„Seien Sie barmherzig, Feodora! Gönnen Sie mir, einen Augenblick allein mit Ihnen zu sprechen! Mit Gefahr meines Lebens, auf verborgenen Wegen, bin ich hierher gekommen, um noch einmal Sie zu sehen. Nichts wollte ich, als Sie sehen und dann still und stumm von hinnen ziehen. Aber als ich hier stand, mußte ich hören, wie mein Vater in Ihrer Gegenwart meine Ehre in Stücke riß. Jetzt muß ich Ihnen sagen können, daß ich nicht der ehrlose Mensch bin, für den mein Vater in unselbigem Irrthum mich hält.“

„Ewald —“

„Nein, nicht hier kann ich aussprechen, was ich zu sagen habe. Jeden Augenblick kann man uns hören. Ich bitte, ich beschwöre Sie, kommen Sie auf wenige Minuten in den Garten. Bei Allem, was heilig ist, Sie sind sicher in meinem Schutze!“

Feodora schwankte. Der rührende Ton seiner Bitte bewältigte ihr Herz. Sie ging hinaus und ließ sich von ihm in den entlegenen Theil des Gartens geleiten.

(Fortf. folgt.)

Gestorben

den 30. März, Friedrich Rupp Gerber von hier, 50 Jahre alt, an Geisteskrankheit. Beerbigung fand Freitag den 1. April statt.

Backnang. Wohnhaus-Verkauf.

Gottlob Jakob Uebelmesser, Tuchmacher dahier, verkauft am nächsten

Donnerstag den 7. d. M., Vormittags 10 Uhr, seinen Wohnhausantheil auf der Staipe auf dem hiesigen Rathhaus in einem einmaligen öffentlichen Anstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 4. April 1870. Rathschreiber Krauth.

Backnang. Bleich- & Appretur-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat für den Bezirk von der königl. Bleich- und Appretur-Anstalt in Weiskraut die Agentur zur Annahme und kostenfreier Hin- und Herbeförderung von glatt und faconirt baumwollenen und leinenen Tüchern, Garn und Faden übernommen, welche die ihr zu übersendeten Gegenstände auf das allerbeste und schönste ausfertigt.

Das Bleichen und Appretiren in dieser Anstalt dauert bei leinenen Geweben, Garn und Faden auf dem Rasen 12 Wochen, mit Beihilfe von Gemischen Mitteln 6 Wochen.

Von $\frac{1}{2}$ — 1, Leinwand mit oder ohne Mang in ganzer Bleiche die Elle 3 fr.

„ $\frac{1}{2}$ — 1, „ ohne Mang $2\frac{1}{2}$ „

„ $\frac{1}{2}$ — 1, „ ohne Mang $2\frac{1}{2}$ „

Einer zahlreichen Zuweisung von Tüchern, Garn und Faden sieht entgegen

J. G. Winter bei der Schwane.

Murrhardt. Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von Schul-, Gebet- und Gesangbüchern zu den äußersten Preisen.

Robert Ankele, Buchbinder.

Murrhardt. Knecht-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten findet zu zwei Pferden ein tüchtiger Knecht, der auch das Holzfuhrwerk versteht, gegen guten Lohn und gute Behandlung eine Stelle. Der Eintritt kann sogleich oder bis Georgii geschehen.

Gottlieb M a u s e r, Stadtmüller.

Marbach. Kleesamen

Dreiblättrigen und ewigen empfiehlt für die Saatzeit

J. Stängle.

Murrhardt. Empfehlung.

Unterzeichneter bringt folgendes in gef. Erinnerung:

- eine große Auswahl von Gesangbüchern von 36 fr. an,
- eine große Auswahl in Goldschnitt von 1 fl. an,
- Schreib-, Schul- und Gebetbücher zu den billigsten herabgesetzten Spottpreisen.

Auch werden fortwährend Einbände aller Art auf das billigste und schnellste besorgt durch

C. Doderer, Buchbinder.

Schaukeln, Spaten, Mühl- und Waldsägen,

in großer Auswahl billigst, Klee samen,

dreiblättriger und ewiger, bei Eduard Finck in Murrhardt.

Aechte brillante Farben, geschmackvoller dauerhafter Druck. Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur der Kunstfärberei, Druckerei & Appretur

von Albert Schumann in Esslingen a. N. empfiehlt bestens C. Weismann.

Backnang. Wo kauft man billig?

Von heute an sind zu haben Straminschuhe, Plüschschuhe und schöne Zeugstiefel bei Schuhmacher Droller am Delberg.

Backnang. Empfehlung.

Dem Unterzeichneten ist abermals eine neue Sendung von dem berühmten Wiener Gehör-Oel, das Glacou zu 48 fr. angekommen und empfiehlt solche zu weiterer geeigneter Abnahme bestens.

J. G. Winter bei der Schwane.

Brust- und Lungen-Krankheiten,

verbunden mit Herz-, Hals- oder Magenleiden heile ich durch meine außerordentl. erfolgreiche Methode, welche sich auf langjährige Erfahrung gründet, schnell und sicher. Auch besitze ich ein unschbares Mittel gegen die hartnäckigsten Flechten, Kopf- und Barthaare, Schuppen Hautausschläge und bössartige Geschwüre. Erfolgt keine Heilung, zahle ich die Hälfte des Honorars wieder zurück. Dr. Krug in Selmershausen a/ Rhön.

Land- & Volkswirtschaftliches.

Landesproduktenbörse.

Heilbronn den 30. März (Landesproduktenbörse) Unsere gestrige Börse bot sehr wenig Interesse. Der Verkehr war im Gegenseitigen zu den letzten Wochen sehr schwach, da Produzenten gänzlich fehlten, und es kam deshalb nur zu vereinzelten Geschäftsabslüssen. Zu notiren sind: Dinkel 3 fl. 51 fr. bis 4 fl., Haber 3 fl. 50 fr. In Gerste wurde kein Abschluß angemeldet, die Hauptursache des Mangels an Versuch von Produzenten liegt ohne Zweifel an dem Umstande, daß dieselben wegen des heutigen Jahrmarkts ausblieben. Die neuesten Berichte von auswärtigen Märkten klagen auch über schwaches Geschäft. Marktarten bleiben fortwährend gesiebt. Waren Angebote vorhanden gewesen, so hätte es an Umsätzen nicht gefehlt. Wehl.

Unterweiffach.
Einen schönen blauen
Zuchrod
und ein braunes Zuchwammus hat zu verkaufen
J. G. Lauer, jr., Schneider.

Badnang.
Lehrlings-Gesuch.
Unterzeichneter nimmt einen jungen kräftigen Menschen in die Lehre auf.
Friedrich Stelzer,
Schuhmacher.

Soeben begonnen:
Ein neues Abonnement
auf das sehr beliebte und aller Konkurrenz voranschreitende neue illustrierte Familienblatt betitelt:

Das Neue Blatt

Es erscheint wöchentlich in Nummern von 16 Hoch-Quart-Seiten und kostet pro Nummer

nur 1 Sgr.

WAS SAGT DIE PRESSE?
Mit so tüchtigen Kräften, wie sie hier vereinigt sind, wird Das Neue Blatt gewiß sich rasch Bahn machen.

(Voss. Zeitung.)
Text und Illustrationen sind vorzüglich, aber auch die äußere Ausstattung ist musterhaft und bei dem Preise von 12 1/2 Sgr vierteljährlich geradezu außerordentlich billig.

Das beste und billigste Journal dieses Genres.
(Nordsee-Zeitung.)

Das Neue Blatt wird unfehlbar in Kurzem als das beste belletristische Journal Deutschlands bekannt sein.

(Ungar. Fremden-Blatt.)

Das in dieser Woche beginnende

2. Quartal
ist von dem 1. Quartal ganz unabhängig, daher gerade jetzt zum Abonnement-Beitritt

die günstigste Zeit.
Jede Buchhandlung und Post-Anstalt nimmt Abonnement entgegen.

Preis pro Quartal 12 1/2 Sgr.
Die Verlagshandlung von **A. H. Vayre** in Leipzig.

Eulzbach.
Kleesamen
und
Gartensamen
empfiehlt
Christian Kienzen.

Graab.
Unterzeichneter hat eine ganz neue buchene
Bäckermulde
zu verkaufen, welche noch nicht gebraucht worden ist.
Christian Deininget, Wirth.

Badnang.
Naturbleiche in Octisheim, D. A. Maulbronn,
eine schon längst als vorzüglich bekannte Bleiche-Anstalt, nehme ich **Leinwand, Gebild** u. s. w. zur besten Versorgung an und empfehle mich zu recht zahlreichen Aufträgen.
Der Agent:
Julius Schmückle.

Prämien-Anleihe der Stadt Bari (Italien).

Jede Obligation im Nominalbetrag von **Lire 100** — muß mit **Lire 150**. — oder ca. **Rthlr. 40**. — im Laufe der Ziehungen rückgelöst werden. Außerdem nimmt jede Obligation an 180 Prämien-Ziehungen Antheil, wobei die Prämien von **500,000, 300,000, 150,000, 20mal 100,000, 70,000, 60,000, 50,000** Lire u. s. f. gewonnen werden müssen.

Nächste Ziehung am 10. April d. J.

Durch die bis jetzt bei keinem anderen Loos-Anlehen bestehende Plan-Einrichtung, daß jede Obligation, selbst wenn sie schon mit **Lire 150**. — rückgezahlt worden ist, dennoch an allen weiteren Prämienziehungen Theil nimmt und mithin eine unbeschränkte Anzahl Gewinne erlangen kann, bietet dieses Anlehen einen bisher noch nicht dagewesenen Vortheil.
Original-Obligationen zu fl. 39. oder Rthlr. 22 10 Sgr. (Pläne gratis) empfehlen

Moritz Stiebel Söhne
Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M.
An- und Verkauf aller Anlehen-Loose, Staatseffecten u. zum Börsencourse.

Einladung zum Abonnement auf die „Schwäbische Volks-Zeitung“.

Mit dem 1. April 1870 beginnt ein neues Vierteljahrs- und Monats-Abonnement auf die „Schwäbische Volkszeitung“.
Die Schwäbische Volkszeitung ist das Organ der Deutschen Parthei in Württemberg.

Tendenz: **Einheit Deutschlands** bei Wahrung der berechtigten Selbstständigkeit Württembergs, also Ausgestaltung des norddeutschen Bundes zu einem deutschen Bunde. Kampf gegen den ruhelosen Partikularismus, den umsturzlustigen Radicalismus und den vaterlandsverrätherischen Ultramontanismus.

Inhalt: **Telegramme** gleichzeitig mit allen großen Zeitungen. **Leitartikel.** Während der Dauer des Landtags **Landtagsberichte** in derselben Art, die uns bisher so viel Beifall verschaffte. **Regelmäßige Original-Correspondenzen** aus den Hauptstädten Deutschlands und aus ganz Württemberg. **Politische Uebersicht.** **Börsen-nachrichten,** Originalberichte aus Stuttgart und Frankfurt. **Feuilleton,** dessen Inhalt Kunst, Theater, Concert, Literaturberichte und Erzählungen bilden.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage. Der Preis des Blattes beträgt für ganz Württemberg durch die Post bezogen 1 fl. 21 kr. vierteljährlich. Abonnements bei allen Postämtern und Eisenbahnstationen.

Unser Blatt ist in industriellen Kreisen viel verbreitet; dadurch ist eine Wirksamkeit für die Wirksamkeit der Annoncen gegeben, welche wir mit 2 kr. per Petitzeile berechnen; bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.
Stuttgart, im März 1870.

Für Husten-, Brust- und Lungenleibende.
Der weiße Brust-Syrup von **S. Leopold & Co. in Breslau** ist ein vorzügliches und angenehmes Linderungsmittel bei **Husten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Lungenentzündung** und ähnlichen Hals-, Brust- und Lungenbeschwerden. Derselbe ist in Flaschen à 28 und 33 Kr. stets vorrätzig bei
J. G. Winter in Badnang.

Badnang.
Einen fast noch neuen
schwarzen Zuchrod,
für einen größeren Confrmanden passend, hat billig zu verkaufen
Gottlieb Einzig, Hammacher.

Badnang.
2 Haufen Gaardung
hat zu verkaufen
wer? sagt die Redaktion.

Badnang.
Lehrlings-Gesuch.
Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre mit oder ohne Lehrgeld.
Väder Wahl.

Badnang.
20 Manrer & Steinbauer
finden dauernde Beschäftigung bei
Steinhauer Griesinger.

Badnang.
Gärtner'sche Gicht-Watte.
Zahnwech-Watte
reelle Fabrikate, in Paketen à 12 und 24 Kr. in allen Apotheken des Bezirks zu haben.

Badnang.
Einige Waaren
Dung
hat noch zu verkaufen
Roßgerber Schweizer.

Badnang.
Dung
hat zu verkaufen
Gerber Hackenschuh.

Tages-Ereignisse.
Württemberg.

Badnang den 3. April. Der gestrige Tag war für die hiesige Stadt ein Fest- und Freudentag. Galt es ja doch, den Mann zu ehren, der 41 Jahre lang als Gemeinderath, Stadtvogel und Stadtschultheiß im Dienste der Stadt steht, dessen Name mit der Geschichte Badnangs aufs engste verflochten ist. Es ist unser verehrter Herr Stadtschultheiß **Schmückle**, der sein 25jähriges Amtsjubiläum im Kreise seiner Mitbürger feiern durfte. Nachdem ihm schon am Vorabend von dem Liederkranz ein Ständchen gebracht und am Tage selbst einer Deputation die Glückwünsche der bürgerlichen Collegien ausgesprochen worden, versammelte sich Abends ein großer Theil der Einwohnerschaft zu einem Festmahle, und die weiten Räume des Gasthauses zum Schwann vermochten kaum die Gäste zu fassen. Herr Oberamtmann Drescher ergriff zuerst das Wort, führte in beredter Weise die Verdienste des Hrn. Jubilars der Versammlung vor Augen und überreichte demselben nebst einem anerkennenden Schreiben des Hrn. Ministers des Innern die goldene Civilverdienstmedaille. Hierauf übergab Hr. J. Esenwein im Auftrag der bürgerlichen Collegien dem Jubilars einen prachtvollen Pokal von der Stadt mit passender Ansprache. Schließend grüßte dankte der Hr. Jubilars und trank aus dem Pokal auf das Wohl Seiner Majestät des Königs, auf das Wohl des Hrn. Oberamtmanns und auf das Wohl der Stadt. Toast folgte auf Toast, die schönen Gesänge des Liederkranzes erfüllten die Räume und trugen wesentlich zur Verschönerung des Festes bei. In gehobener, freudiger Stimmung verließen die Gäste erst in später Stunde den Saal.

Stuttgart, 31. März. Die hiesige Pferdeeisenbahn hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens verhältnißmäßig sehr günstige Resultate erzielt. Innerhalb des Zeitraums von 521 Tagen, welchen die abgelaufene Rechnung umfaßt, wurden 2,264,550 Fahrбилете verkauft, im Durchschnitt somit per Tag 4347. Die höchste Frequenz zeigt der Monat Juli 1869 mit 297,301 Billeten im Ganzen und 9600 auf den Tag. Von dem erzielten Bruttogeschäftsgewinn wurden ungefähr 60 pCt. zur Tilgung von Obligationen und Abschreibungen auf einzelnen Conti im Totalbetrag von gegen 19,000 fl. verwendet. Aus dem Ueberschuss kommen nach statutenmäßiger Abzug von 5 pCt. für den Reservefond noch 4 fl. per Actie von 100 fl. als Dividende zur Vertheilung.

Stuttgart, 31. März. Soviel man in der Nacht vom 29. auf den 30. März ein

vernimmt, soll die Wiedereinführung des Instituts der Stellvertretung beim Heere keine unbeschränkte mehr wie früher, sondern nur für gewisse Fälle zugelassen werden. Näheres ist uns indessen noch nicht bekannt, doch vernimmt man weiter, daß die Höhe der Einstandssumme bedeutender sein wird, als bisher, was auch bei dem dormaligen Geldwerthe nicht wohl anders sein kann.

Stuttgart, 1. April. Wie wir hören, soll nach neuestem Kriegsministerialbefehl das in Ulm garnisonirte Geniecorps aufgelöst werden. Später soll das 7. und 8. Infanterieregiment sowie zwei Jägerbataillone aufgehoben, dagegen ein Füsilir-Regiment errichtet werden. — In den letzten Tagen ist wieder eine Abtheilung von Infanterieoffizieren nach Spandau abgegangen, um vom 1. April an auf die Dauer von 5 Monaten an den Schießübungen der dortigen Garnison theilzunehmen und im September den Herbstmanövern der preussischen Truppen beizunehmen.

* Nach dem Heilbronner Tagblatt (der Neckarzeitung) ist der Eigentümer und Verleger dieses Blattes, Herr **Moritz Schell**, nach 34jähriger Wirksamkeit, am letzten Samstag im Alter von 59 Jahren mit Tod abgegangen.

* Im Monat Februar ereigneten sich in Württemberg 29 Brandfälle, bei welchen 9 Haupt- und 5 Nebengebäude ganz, 22 Haupt- und 8 Nebengebäude theilweise vom Feuer zerstört worden sind. In Verlust kamen 51 Personen und zwar an Gebäuden mit 34,545 fl., an Mobilien mit 58,271 fl. Unerregt blieben wegen unterlassener oder ungenügender Versicherung 5097 fl. Ermittelt wurde der Entstehungsgrund in der Art, daß in 7 Fällen mangelhafte Feuererichtung, in 3 Unvorsichtigkeit, in 5 Brandstiftung sich ergaben; die andern Fälle blieben unermittelt.

* Nach der „Tab. Chr.“ wurde am 24. März in dem Schlaitdorfer Gemeindevahl in einem Steinbruch ein Schatz gefunden. Zwei Männer räumten den Boden ab um Steine zu graben und fanden etwa 1/2 Schuh tief im Boden zwei irbene Häfen mit vielen kleinen Silbermünzen, ähnlich denen, welche voriges Jahr im Lustnauer Wäldchen gefunden wurden. Es sollen ungefähr 8000 Stück sein, sogenannte Tractaten aus dem Mittelalter, in der Größe eines Groschens, theils rund, theils eckig, mit einer erhabenen Hand auf der einen, und dem Deutschordeus-Kreuz auf der andern Seite, schlecht geprägt. Dieselben wurden an das R. Münzkabinet in Stuttgart eingeschickt.

* In der Nähe von Schramberg ist in der Nacht vom 29. auf den 30. März ein

Badnang.
Mrg. Ader
hat zu verpachten
G. Saar.

Mittwoch
Engel.



Neue Schultabellen
empfiehlt die Druckerei des Murrthalboten

Bauersmann, von der Waldarbeit heimkehrend, unter Wegs liegen geblieben und erfroren.

Von der Donau, 30. März. Die Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit wird von einem Theil des Klerus unter das Volk gebracht und daselbe für den Glauben daran bearbeitet, bevor noch das Konzil einen Ausspruch gethan hat. Am letzten Märzienfest hörte Einander einen Prediger, der sich die Beweisführung sehr leicht machte durch folgenden Syllogismus: Die Propheten des alten Bundes und die Apostel des neuen Testaments waren inspirirt, also unfehlbar, der Papst ist der Zubegriff der Propheten und der Apostel, also ist er ebenfalls inspirirt und unfehlbar. Was sagt wohl unser berühmter Dogmatiker in Tübingen zu solcher „dogmatischer“ Deduktion.

Bayern.
München, 31. März. Die Abgeordnetenversammlung hat in ihrer heutigen Sitzung die Ansuchen über die Vorlage der Regierung, betreffs des außerordentlichen Militärcredits fast einstimmig angenommen. Die Liberalen stimmten für die beantragten Abstriche, theils aus Einsparungsgründen, meistens jedoch aus formellen Gründen, und behielten sich das materielle Votum für die Berathung des ordentlichen Militärbudgets vor.

Baden.
Kastatt den 1. April. Heute haben über 200 Flößer von der Kinzig und der Murg mit Weiber und Kinder mittelst eines Extrazugs ihre Reise nach Galizien angetreten. In Forstheim wird sich noch eine weitere Anzahl beigefellen, ebenso in Württemberg und Bayern, im Ganzen über 600 kräftige Männer, die am Ort ihrer Bestimmung eine eigene Niederlassung gründen werden. Die günstigsten Nachrichten, welche seit Jahresfrist in dortigen Diensten stehende Landolente in der Heimath gelangen ließen, haben die anfänglichen Bedenken der Leute beseitigt und alle mit den besten Hoffnungen erfüllt.

Bruchsal, 31. März. Gestern Nacht um halb 11. Uhr wurde in einem Hause in der Nähe des Rathhauses (im sogenannten Ofenloch) ein Todtschlag an einem jungen Manne begangen. Der Thäter, Goldarbeiter **Wacker**, Schwager des Verblödeten, wurde alsbald nach der That verhaftet. Die Untersuchung ist in vollem Gange. Erbschafts-freitigkeiten sollen die Veranlassung dieser blutigen That sein.

Schweiz.
* In der Schweiz wird in den betreffen-

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 kr., im Oberamtsbezirk Badnang 45 kr., und außerhalb dieses 48 kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 25 kr., außerhalb desselben 1 fl. 34 kr. Man abonniert bei den Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 kr., die zwispaltige das Doppelte.

den Cantonen über die Subventionen entscheiden, die für die Gotthardbahn bewilligt werden sollen. Für Württemberg dürfte die Splügenbahn, vermittelt derer eine mit dem Meridian fast parallel laufende Schienen-Verbindung von Mailand bis Hamburg erreicht werden kann, von weit größerer Bedeutung werden. Es haben sich deshalb auch die Handels- und Gewerbekammern der östlichen Landesheile einstimmig (so jüngst die in Ravensburg) für die Splügenbahn ausgesprochen. Daß man von Seiten der Schweiz keineswegs abgeneigt ist, einer Splügenbahn eine ähnliche Unterstützung zu gewähren, wie dem Gotthardprojecte, geht aus allen Berichten hervor.

Norddeutschland.

Berlin den 2. April. In der heutigen Sitzung des Reichstags brachte der Abgeordnete v. Nabeian (Oberhessen) den Antrag ein, der Reichstag möge sich für Einführung der Braumalzsteuer auch in den nicht zum norddeutschen Bunde gehörigen Gebirgs- theilen des Großherzogthums Hessen aussprechen.

Oesterreich.

Wien, 29. März. Das unmittelbare Eintreffen einer formellen Einladung Frankreichs, sich mit ihm und den übrigen katholischen Mächten über ein gemeinsames Vorgehen in Rom zu verständigen, ist hier dem Reichsminister nach bereits angekündigt. Der Reichskanzler holt die diesfälligen Befehle des Kaisers in Wien persönlich ein.

Wien, 31. März. Ein und vierzig Mitglieder des Abgeordnetenhauses, nämlich die Polen, Slovenen, Triestiner, Görzer, Istrianer und ein Deputirter der Bukowinen haben heute dem Präsidium ihren Austritt aus der Kammer schriftlich angezeigt. Als Grund gaben sie an, daß von dem gegenwärtigen Abgeordnetenhaufe eine Erweiterung der Autonomie (Selbstregierung) der einzelnen Landes- theile nicht zu hoffen sei. In den Regierungsvorlagen über die Nothwahlen gebe sich vielmehr das Bestreben kund, die verfassungsmäßig garantierte Autonomie noch weiter einzuschränken. Dieß brachte natürlich eine un- geheure Bewegung hervor. Die ganze Cris- tizenz des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses ist dadurch in Frage gestellt und Herr Beust ist auch bereits nach Wien in Ungarn gereist, um mit dem Kaiser zu beraten, was mit dem Klump-Parlament zu thun sei.

* Aus Wie Liczka kommen heute wieder Grobposten. Obgleich bereits wieder eine halbe Million auf die Beseitigung des bekann- ten Wasserschadens verwendet worden ist, ist es unsern Salinentechnikern, trotz ein- jähriger Anstrengung ihrer Verstandeskraft, doch nicht gelungen, die unterirdischen Fluthen zu bemeistern, und man meldet einen neuen Wasserdurchbruch.

Frankreich.

Paris den 30. März. Gestern statteten der Kaiser und die Kaiserin der Erzöfinigin Isabella einen Besuch ab. Die Erzöfinigin war in tiefer Trauer. Der Kaiser und die Kaiserin kamen, um derselben ihre Beileidsbezeugungen auszudrücken. Die Erzöfinigin ist nämlich jetzt von ihrem Manne getrennt. Die beiden Gat- ten haben einen Kompromiß unterzeichnet, welcher die Geldfragen regulirt, und bestimmt, daß dieselben in Zukunft getrennt leben. Durch eine Klausel verbinden sich beide auf Ehren- wort, nicht mehr zusammen zu leben, „einer- lei, was sich auch ereignen mag.“ Der König Franz hat jedoch bis jetzt das Palais, das

die Königin in Paris bewohnt, noch nicht ver- lassen.

Paris den 31. März. Nachrichten aus Rom melden, daß in den Kreisen der Ultra- montanen und in der Umgebung des Papstes eine große Aufregung herrsche, die Gedanken einer versöhnlichen Haltung werden als auf- geben betrachtet; auch scheint die Rückkehr des französischen Vorkämpfers, Marqui de Vannes- ville, nicht so bald bevorzustehen.

Lagier, 29. März. Heute fand hier ein Versuch mit einem Schiffe statt, welches nicht untergehen kann. Der Versuch gelang vollkommen. Es herrscht darüber großer Ent- husiasmus.

Nordamerika.

Washington, 30. März. Ein Tele- gramm aus Texas verkündigt, daß in einer Razzia die Comanches-Indianer 40 Familien getödtet haben.

Washington den 1. April. Das Ober- gericht der Union beschloß, die im Februar d. J. ergangene Entscheidung, wornach solche Con- tracte, welche vor dem Jahre 1862 abgeschlossen wurden, in baarer Münze zahlbar sind, einer nochmaligen Prüfung zu unterziehen. Stand der Staatsschuld 2660 1/2 Mil- lion Dollars, Abnahme 5 1/2 Million Dollars seit letzter Aufstellung.

Literarisches.

Zu Hause. Geschichten und Bilder zur Unterhaltung und Belehrung (Stuttgart, Ver- lag von Gb. Hallberger) Die drei neuesten Hefte (4, 5 und 6) dieser beliebten Zeitschrift stehen ihren Vorgängern an Reichhaltigkeit des interstantesten Stoffes und Schönheit der Illustrationen in keiner Weise nach. Sie ent- halten neben einer Reihe ergreifender Erzäh- lungen und vieler anderer interessanter, un- terhaltender und belehrender Artikel, nicht weniger als 33 große schöne Illustrationen, und doch kostet das Heft trotz der bedeutenden Format-Vergrößerung nach wie vor nur 10 kr., wobei noch jeder Abonnent am Schlusse des Jahrgangs den großen Pracht- Stahlstich „Faust und Gretchen“ gratis er- hält.

Verloren und Gewonnen.

Novellette von Hermann von Lasenapp.

(Fortsetzung)

Vor dem Directorialgebäude der Polizei lärmte ein aufgeregter Menschenhaufen durc- einander.

„An den nächsten Baum mit dem Spion!“ „Strick her! An den Baum mit ihm!“ „Ja, erst haben und dann hängen!“ „Was giebt's denn hier, Ihr Leute?“ tönte eine sonore Stimme dazwischen. Sie kam aus dem Munde eines jungen Mannes in Jägertracht, der, die Doppelflinte auf dem Rücken, einen schönen, flockenhaarigen Hüh- nerhund zur Seite, durch das Gedränge sich Bahn brach.

„Ach, Sie sind, Herr Lieutenant von der Krohne,“ antwortete ein anständig gekleideter Bürger. „Hätte ich Sie doch beinahe in dem Jagdcivil nicht erkannt, schließlich ich Sie immer nur im Hufarenatilla gesehen habe. Wohl auf der Schnepfenjagd gewesen? Nichtig, zwei Stück Langschnäbel paradien am Ranzen Gratulire! Was es giebt? Ei nun, die ganze Stadt ist voll von dem Gerücht, daß sich heut ein österreichischer Spion eingeschlichen habe, und

da ist unser Bäckchen gleich Feuer und Flamme!“ „Unfinn!“

„Meine wohl auch, daß es Kinder Lärm sein wird.“ Wohlplafende Nacht, Herr Lieute- nant!“

Konrad von der Krohne wandte sich, um den Heimweg in seine Behausung anzutreten. „Herr Lieutenant!“ wisperte es hinter ihm.

„Was soll's?“ Der Lieutenant fixirte den Rufer. Es war ein sauber gekleideter junger Mensch mit ei- nem freundlich offenen Gesicht.

„Ich weiß nicht, ob Sie mich wohl noch kennen thun.“

„Warum nicht? Sie heißen Schütz und haben vor drei Jahren in der vierten Escadron gedient.“

„Ganz wohl, Herr Lieutenant.“ Ich möchte Ihnen ein Wort sagen — aber belieben Sie ein Bißchen mit mir bei Seite zu treten, hier giebt's allerlei lange Ohren.“

„Gut. Kommen Sie mit in das Gäßchen dort. — Und nun sprechen Sie.“

„Vor einem Stündchen etwa war ich von ungefähr in der Vorstadt draußen. Ich stand nicht weit von Ihrem Hause und wartete auf — auf —“

„Ach so,“ lächelte Konrad, „Sie sind wohl der gewisse — Cousin, der zuweilen die No- talie, unser Rindermädchen, besucht?“

„Geschieht in allen Ehren, Herr Lieute- nant!“

„Wills hoffen! Nun?“

„Als ich so dastand, kam ein Mann aus der Untervorstadt herauf und stellte sich auch vor das Haus hin. Mich konnte er nicht sehen, ich drückte mich in eine dunkle Gae. Will doch abwarten, dachte ich, was der Kerl hier zu suchen hat, denn es stieg mir schon so ein Gemerdel Eiferjudi zu Kopfe. Es dauert nicht lange, so schob der verdächtige Mensch in das Duerghäßchen. Aber gerade, als ich ihm nachschleichen wollte, kam die No- talie herausgehücht, sie wollte mir —“

„Ein Küßchen geben.“

„Was ein allererzigstes, Herr Lieutenant, und in der größten Gehehvindigkeit, denn sie mußte ja gleich wieder herauf und sich an das Bett von dem kleinen Kurtemännchen legen. Ueber dem Schmaß hatte ich nun den Men- schen im Duerghäßchen in den Tod vergessen, und wanderte stillvergüüt in die Stadt zu- rück. Da kam mir Einer nachgetraht. Es war der Meier Fritz aus Moosdorf, der bei den Füßlieren in Wehrstädt gedient hat. „Gast Du ihn auch gesehen, den Monsieur mit dem Schlapphut?“ rief er mich an. „Weißt Du, was das zu bedeuten hat? Ein verkleide- ter österreichischer Offizier ist's, der hier die Gegend auskundschaften will. Und nun laufe ich auf die Polizei und mache Lärm. Solche Spionirerei dürfen wir uns nicht gefallen lassen.“ Sehen Sie, Herr Lieutenant, so ist es. Das ganze Gerede von wegen dem Spion hat der Meier Fritz aufgebracht. Was Wah- res daran ist, weiß ich nicht. Aber gesehen habe ich freilich auch so einen Menschen vor Ihrem Hause. Vielleicht sitzt er noch in Ih- rem Garten. Das wollte ich Ihnen sagen, Herr Lieutenant; ich dachte, es könnte Ihnen doch am Ende lieb sein, wenn Sie wüßten, was eigentlich passiert ist.“

„Ein verkleideter österreichischer Offizier, sag- ten Sie? Und bei welchem Regiment hat der Fritz Meier gedient?“

„Bei den Füßlieren in Wehrstädt. Die Nummer weiß ich nicht.“

Der Lieutenant zuckte zusammen. „Ich danke Ihnen, Schütz, Ihre Mittheilung kann immerhin wichtig sein. Ich werde mich sogleich überzeugen, ob ein Fremder in unsern Gar- ten eingebracht ist.“ (Fortf. f.)

Bestellungen auf den Murrthalboten nehmen noch forwährend alle Postämter und Postboten an.

Holzverkauf.

Revier Murrhardt. Am Montag den 11. April 1870, von Morgens 10 Uhr an, in der Krone zu Forstbach aus dem Harnersberg: 180', Alfr. tannen Brennholz. Reichenberg den 1. April 1870. R. Forstamt. Bechtner.

Kleinnuß- u. Brennholz-Verkauf.

Aus dem Staatswald Naitrain am Mittwoch den 13. April: 350 fichte Stangen bis 10' lang, 2350 dto. von 11—15' lang, 325 dto. 16—20' lang, 4' Alfr. fordhene Brügel, 2650 Stück gemischte Wellen; ferner im Ueberzwerghäule: 250 Stück fordhene Wellen. Zusammenkunft Mor- gens 10 Uhr bei der sog. Kreuzeiche oben am Naitrain. Reichenberg, den 4. April 1870. R. Forstamt. Bechtner.

Großhöchberg. Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Johann Georg Gogel, gewes. Bauern in Großhöchberg, kommt am Mittwoch den 13. April l. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause in Spiegelberg das vor- handene Hofgut, bestehend in einem einstod. Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Backofen zc., 1 1/2 Morg. 11,4 Ath. Gärten, 15 1/2 Morg. 44,7 Ath. Acker und Wiesen, 8 1/2 Morg. 22,7 Ath. Waldungen, 4 1/2 Morg. 27,9 Ath. Waiden, 28 1/2 Morg. 10,7 Ath.

zum zweiten und letztenmal im öffent- lichen Aufsteig zum Verkauf, wozu Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Der Anschlag des Hofguts beträgt 2885 fl. und der beim 1. Aufsteig erzielte Erlös 2600 fl. Den 28. März 1870. R. Amtsnotariat Murrhardt: Dinkelaer.

Badnang. Die Bewerber um den erledigten Feldschützen dienst im untern Feld, mit welchem ein fixer Ge- halt von jährlichen 100 fl. und Anbrütungs- bühen verbunden sind, haben sich innerhalb 8 Tagen zu melden. Den 5. April 1870. Stadtschultheißenamt. Schmüdle.

Gewerbeverein.

Badnang. Heute Donnerstag den 7. d. M., Abends 8 Uhr im obern Local bei Ringon zum Löwen. Bei der zur Verhandlung kom- menden Angelegenheit wird zahlreiche Be- theiligung erwartet und laßt ein Der Vorstand Kurz.

Badnang. Dung-Verkauf. In dem obern Schafhaus werden am kom- menden Donnerstag den 7. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr, mehrere Haufen guter Schafdung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden von Gottlob Eckert, Stadtschäfer.

Badnang. Frühe gelbe Kartoffel sind zu haben bei Weber Zwind.

Bei herabgesetzten Preisen empfiehlt die Rürtinger Bleiche bestens C. Weismann. Grassamen, dreiblättrigen und ewi- gen Kleeamen, Esper, Welschorn, Erbsen, Linsen und Wicken, Flachs- und Hanfsamen billigt bei C. Weismann. Strohsackzeug, Emballirleinwand, Zwilch, Pußlumpen empfiehlt C. Weismann. Alle Sorten und Größen fertiger Säcke für Gerber, Müller und Pri- vate empfiehlt zu geneigter Abnahme C. Weismann.

Reichenberg. Arbeiter-Gesuch. 4 tüchtige Maurer können gegen gute Be- lohnung sogleich in Arbeit treten bei Maurer Fritz.

Badnang. Magd-Gesuch. Ein Mädchen, das in allen häuslichen Ge- schäften erfahren und auch mit Kindern um- zugehen weiß, findet sogleich oder auf Georgit d. J. eine Stelle. Bei wem? sagt Wittne Sorg, in der Todtengasse.

Prämien-Anleihe der Stadt Bari (Italien).

Jede Obligation im Nominalbetrag von Lire 100. — muß mit Lire 130. — oder ca. Rthlr. 40. — im Laufe der Ziehungen rückverloost werden. Außerdem nimmt jede Obligation an 180 Prämien-Ziehungen An- theil, wobei die Prämien von 500,000, 300,000, 150,000, 20mal 100,000, 70,000, 60,000, 50,000 Lire u. f. f. gewonnen werden müssen.

Nächste Ziehung am 10. April d. J.

Durch die bis jetzt bei keinem anderen Loos-Anlehen bestehende Plan-Ein- richtung, daß jede Obligation, selbst wenn sie schon mit Lire 150. — rückge- zahlt worden ist, dennoch an allen weiteren Prämienziehungen Theil nimmt und mithin eine unbeschränkte Anzahl Gewinne erlangen kann, bietet dieses Anlehen einen bis her noch nicht dagewesenen Vortheil. Original-Obligationen zu fl. 39. ober Rthlr. 22 10 Sgr. (Pläne gratis) empfehlen

Morig Stiebel Söhne

Bank- und Wechsel-Geschäft in Frankfurt a. M. An- und Verkauf aller Anlehens-Loose, Staatsseccen zc. zum Börsencours.